

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 63 (1954)
Heft: 6

Artikel: Zum Rücktritt von Dr. Gustav Adolf Bohny als Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes
Autor: Schauenberg, E. / Haug, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ZUM RÜCKTRITT VON

Dr. Gustav Adolf Bohny

als

Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes

Nach acht Jahren hingebungsvoller Arbeit und treuestem Dienst als Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes sah sich unser Freund Dr. Gustav Adolf Bohny gezwungen, dieses verantwortungsvolle Amt aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen. Nur ungern hat er diesen Beschluss gefasst, und nur ungern haben wir ihn aus dem Zentralkomitee scheiden lassen. In der Direktion wird er als Mitglied weiter wirken und uns mit seinem bewährten Rat zur Seite stehen: denn — wie er selbst immer wieder festgestellt hat und wie wir es alle auch an uns erfahren haben — wen das Rote Kreuz in seinem tiefsten Wesen erfasst hat, den lässt es nicht mehr los.

Dr. Bohny ist aus starker Familientradition zum Roten Kreuz gekommen. Sein Vater, der während des Ersten Weltkrieges im In- und Ausland sehr

bekannte und verehrte Dr. Carl Bohny, Oberst der Sanität, wurde am 31. Dezember 1910 vom Bundesrat zum Rotkreuzchefarzt ernannt. Oberst Bohny leistete während des Krieges 1914—1918 nicht nur für das Schweizerische Rote Kreuz und für den Armee-Sanitätsdienst Grosses, sondern auch für das Ausland, indem er beispielsweise beim Verwundeten austausch zwischen Deutschland und Frankreich — es handelte sich zur Hauptsache um Transporte zwischen Konstanz und Lyon — massgeblich mitwirkte. Ihm zur Seite stand als sein bester Kamerad seine Gattin Mary Bohny, die vor keiner noch so schweren Arbeit zurückscheute und allen Rotkreuz-Freiwilligen ein Beispiel tätigster Hilfsbereitschaft bedeutete.

Nach dem Ersten Weltkrieg, am 20. Juli 1919, wurde Oberst Bohny zum Präsidenten des Schwei-



Dr. G. A. Bohny (zweiter von links) als Mitglied der schweizerischen Delegation an der diplomatischen Konferenz in Genf zur Revision der Genfer Konventionen; diese Konferenz dauerte vom April bis August 1949.

zerischen Roten Kreuzes gewählt. 1926 präsidierte er die Internationale Konferenz der Rotkreuzvereine in Bern. Er blieb bis zu seinem Tode — 28. März 1928 — Präsident unseres nationalen Roten Kreuzes.

Ist es zu verwundern, dass sich sein Sohn Gustav Adolf Bohny schon früh mit dem Rotkreuzgedanken befasste und am Ende seiner juristischen Studien eine Dissertation über die rechtliche Stellung der Rotkreuzorganisationen ausarbeitete? Diese Dissertation erschien im Jahre 1922. Zehn Jahre später wurde Dr. Bohny zum Mitglied der Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes gewählt. Von 1933 bis 1946 leitete er als Präsident die rührige Rotkreuzsektion Baselstadt, die ihm nach seinem Rücktritt die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Seit 5. Juli 1942 nahm Dr. Bohny als Mitglied des Zentralkomitees unmittelbar an der engsten Leitung des Schweizerischen Roten Kreuzes teil und sprach auch von 1942 bis 1946 als Mitglied des Arbeitsausschusses unserer Kinderhilfe ein gewichtiges Wort mit. 1946 wurde Dr. Bohny, damals 48 Jahre alt, mit Begeisterung zum Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes gewählt.

Es waren acht ereignisvolle Jahre, an denen Dr. Bohny an der Spitze des Schweizerischen Roten Kreuzes stand. In seine Amtszeit fallen grosse Auslandshilfe-Aktionen, einerseits im Rahmen der Kinderhilfe, anderseits aber ausserhalb der Kinderhilfe, zum Beispiel für kriegsinvaliden Militär- und Zivilpersonen, Flüchtlinge usw. Gründung und Ausbau des Blutspendedienstes, Ausbau der Kommission für Krankenpflege, Ausbau der Katastrophenhilfe — wir erinnern an die Lawinenkatastrophe 1951, die Ueberschwemmungen des Po, an jene in Holland, England und Belgien, an das Erdbeben in Griechenland — sowie Gründung und allmählicher

Ausbau des Jugendrotkreuzes hat Dr. Bohny in seiner Eigenschaft als Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes gefördert. 1951 erliessen die eidgenössischen Räte einen «Bundesbeschluss betreffend das Schweizerische Rote Kreuz», der die Stellung unseres Roten Kreuzes wesentlich stärkte.

Doch auch auf internationalem Boden hat Dr. Bohny gewirkt. So fand 1946 die erste Session des Gouverneurrates der Liga der Rotkreuzgesellschaften in Oxford statt, wo Dr. Bohny die schweizerische Rotkreuz-Delegation leitete. Wiederum leitete er unsere Delegation 1948 an der Internationalen Konferenz des Roten Kreuzes in Stockholm, wo die neuen Genfer Konventionen zum Schutze der Kriegsoffer vorberaten wurden. Ein Jahr später fand in Genf die Diplomatische Konferenz statt, die die Genfer Konventionen durchberiet und nach drei Monaten intensivster Arbeit abschloss. Dort war Dr. Bohny Mitglied der schweizerischen Regierungsdelegation. Die ordentliche Session des Gouverneurrates der Liga der Rotkreuzgesellschaften führte ihn 1950 nach Monte Carlo, die Internationale Konferenz des Roten Kreuzes 1952 nach Toronto und die Konferenz des Gouverneurrates der Liga der Rotkreuzgesellschaften 1954 nach Oslo. Der Liga gehörte Dr. Bohny als einer der Vizepräsidenten an.

Das Schweizerische Rote Kreuz verliert durch den Rücktritt von Dr. Gustav Adolf Bohny nicht nur einen vorbildlichen Präsidenten, sondern das Zentralkomitee einen guten und treuen Freund. Doch ist uns allen bewusst, dass unser scheidender Präsident dem Roten Kreuz sein Leben lang die Treue halten wird.

Dr. E. Schauenberg

Vizepräsident des Schweizerischen Roten Kreuzes

Als Dr. G. A. Bohny wenige Tage vor der Delegiertenversammlung von den Mitarbeitern im Zentralsekretariat als Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes Abschied nahm, kam die Hochschätzung und Sympathie, die wir alle ihm entgegenbringen, klar zum Ausdruck. Zwar hatte Dr. Bohny als vielbeschäftigter Rechtsanwalt, dem in seiner Heimatstadt Basel verschiedene wichtige Ämter anvertraut sind und dem als Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes in erster Linie die Vertretung von Zentralkomitee und Direktion gegenüber den Behörden, den Sektionen und Hilfsorganisationen und den internationalen Institutionen des Roten Kreuzes oblag, den persönlichen Kontakt mit den ständigen Mitarbeitern in Bern verhältnismässig selten pflegen können. Gerade darin lag aber eine Stärke unseres Präsidenten: er war der über persönlichen Neigungen und Bindungen stehende Leiter, dem ein objektives und gerechtes Urteil jederzeit möglich war. Diese Ob-

jektivität allein jedoch hätte nicht genügt, um ihn den Herzen näherzubringen. Was dazu geführt hat war — neben der hohen Einschätzung der Art und Weise, wie er sein Amt als Präsident führte und darin allen Situationen gewachsen war, worüber Berufene gesprochen und geschrieben haben — seine angeborene, natürliche Güte, aus der sich ein durchaus ungewöhnliches Wohlwollen für die Mitarbeiter, Achtung vor ihrer Arbeit und ihren Leistungen und schliesslich eine grosszügige Zubilligung von Vertrauen und Freiheit ergaben. So hat er eine Atmosphäre, ein Klima geschaffen, wo sich freudig und verantwortungsbewusst arbeiten liess. An seiner Haltung als Vorgesetzter dürfen wir uns ein Beispiel nehmen; in ihr wirkt der Geist des Roten Kreuzes. An dieser Stelle aber sei Dr. Bohny im Namen unserer Angestelltenschar herzlich gedankt. Wir sind froh und dankbar, dass er uns auch inskünftig mit seiner Erfahrung und seinem Rat zur Verfügung steht.

Dr. Hans Haug